



Band 5. Das Wilhelminische Kaiserreich und der Erste Weltkrieg (1890-1918)
Clara Zetkin zum Frauenwahlrecht (2. März 1913)

Jener Tag

An jenem Tag wird unter Himmelslüften
Ein fröhlich Spossen auf der Erde sein,
Und Weizdornblüten stehn in süßen Düften.

Und jede Schwelle wird von Ölbaumzweigen
Umkränzt sein, wie zum Schutz fürs holde Haus,
Wo Liebe segnen wird des Lebens Reigen.

Und jede Mutter darf ihr Kindchen säugen
In Fried' und Fröhlichkeit, und gibt die Kraft
Des roten Mutterblutes ihm zu eigen;

Sie wird dem starken Jungling, der das Leben
Ihr dankt, mit reinem, unverdorbnem Sinn
Ein undurchdringlich Panzerhemmer weben

Mit Worten, die die Lippen einst mit Beben
In Tagen wiederholen, wo man stirbt,
Wo Mutteraug' und –antlitz vor uns treten.

Und keine Frau muß sich mehr zwingen
Durch das Gesetz mühsel'ger Frauarbeit,
Das Haus, der Kinder Wiege zu verlassen.

Zur Göttin reinen Tempels auserkoren,
Führt frei zum Licht den Helden sie entpor,
Aus ihrem Fleisch und ihrem Geist geboren.

Und Brüder sind sie alle dann im Herzen
Durch diese Religion vom Mutterschoß,
Der sie für Sonn' und Sturm erschuf mit Schmerzen;

Im Traum, beim Schaffen und beim Ernten, Brüder,
Im Namen jener, die in aller Welt,
In jeder Sprache, jetzt und immer wieder

Mit gleichem zärtlich, liebevollen Ton
Und frommem Blick, das Herz von Tränen schwer,
Verzeihend, liebend flüstert: O, mein Sohn! . . . – Ada Neart

Frauenwahlrecht!

Herausgegeben zum Dritten Sozialdemokratischen Frauentag von Klara Zetkin

Stuttgart, 2. März 1913

Jener Tag.

An jenem Tag wird unter Himmelsläfen
Ein fröhlich sprossen auf der Erde sein,
Und Weigendblüten sein in süßen Düften.

Und jede Schönele wird vom Erbauungswegen
Verhängt sein, wie zum Schutz fürs holde Braut,
Wo Liebe hegen wird des Lebens Reigen.

Und jede Mutter darf ihr Handchen legen
In Reich und Füllhorn, und gibt die Kraft
Des roten Mutterblutes ihm zu eigen.

Sie wird dem starken Jüngling, der das Leben
Ihr dankt, mit reinem, unerschrocken Sinn
Ein undurchdringlich Panzerhemd weben.

Mit Worten, die die Lippen einst mit Beien
Im Lagen wiederholen, wo man stirbt,
Wo Mütterang und Antilch vor uns treten.

Und keine Frau muß sich mehr zwingen laßer
Durch das Gesetz mühsel'ger Fronarbeit,
Das Haus, der Kinder Wiege zu verlassen.

Nur Göttin reinen Tempels ausserheeren,
Süßst frei zum Licht den Helden sie empor,
Aus ihrem Fleisch und ihrem Geist geboren.

Und Brüder sind sie alle dann im Herz:
Durch dich Religion vom Mutterloß,
Der sie für Sonn' und Sturm erschuf mit Schmerzen;

Im Traum, beim Schaffen und beim Ernten, Brüder,
Im Namen jener, die in aller Welt,
In jeder Sprache, jetzt und immer wieder

Mit gleichem zärtlich, liebevollem Ton
Und frommem Blick, das Herz von Tränen über,
Derehend, liebend flüchert: O, mein Schul'...

Im Zeichen des Sozialismus.

Wohl als zweihundert Jahre her, als ich, ich in dem Lande
Wohl als zweihundert Jahren her, als ich, ich in dem Lande
Wohl als zweihundert Jahren her, als ich, ich in dem Lande

Die Welt war noch unerschaffen, sie war nicht da
Die Welt war noch unerschaffen, sie war nicht da
Die Welt war noch unerschaffen, sie war nicht da

Die große französische Revolution hat uns gelehrt, das
Die große französische Revolution hat uns gelehrt, das
Die große französische Revolution hat uns gelehrt, das

Unter den Männern steht heute in im Zeichen der
Unter den Männern steht heute in im Zeichen der
Unter den Männern steht heute in im Zeichen der

Die Welt war noch unerschaffen, sie war nicht da
Die Welt war noch unerschaffen, sie war nicht da
Die Welt war noch unerschaffen, sie war nicht da